

Das Beste zum Schluss

Pfaffenhofen (PK) Wenn die alte Weisheit „das Beste kommt zum Schluss“ ihre Berechtigung hat, dann ist am Sonntag dafür der Beweis erbracht worden. Denn mit Mozarts „Vesperae solennes de Confessore“ fand der dritte Zyklus der „Memo-Reihe“ (Mendelssohn/Mozart) ihren vorläufigen Höhepunkt.



Chor, Orchester und Solisten bildeten ein harmonisches Ganzes beim vorläufig letzten Konzert der Memo-Reihe. Zuhörer dürfen sich auf den vierten Zyklus ab 29. Juli freuen - Foto: Steininger

Das soll die Leistungen der vorher gegangenen Konzerte keineswegs schmälern, aber mit Mozart liegt man einfach niemals falsch. „Wenn im Himmel Staatsfeiertag ist, wird Bach gespielt, aber wenn der Herrgott allein ist, hört er Mozart“, lautet ein Bonmot unter Musikern.

Kirchlich versteht man unter einer „Vesper“ das abendliche Stundengebet. Dass Max Penger mit Chor und Orchester ein derartiges Musikwerk kurz vor dem Mittagessen aufführte, tat dem Musikgenuss natürlich keinen Abbruch, denn das passte irgendwie zum Tag der Zeitumstellung, und außerdem kennt gute Musik keine Uhrzeit.

Die musikalische Vesper in sechs Psalmen gilt als eines der herausragenden Werke kirchlicher Musik und der Musikgeschichte überhaupt. Genial dabei sei, so erklärt Penger, dass Mozart die einzelnen Sätze in verschiedenen Taktarten schrieb, die sich aber im Duktus gleichlautend wie ein roter Faden durch das ganze Werk ziehen.

Bereits mit dem ersten Satz „Dixit Dominus“ war zu hören, dass sich der Kammerchor A-capella nova sowie das zehnköpfige Kammerorchester St. Johannes von einem herrlichen Frühlingstag haben inspirieren lassen, so schwungvoll und wie aus einem Guss präsentierte sich das ganze Ensemble. Und ein derart klanggewaltiger Hintergrund beflügelte auch die Solistinnen und Solisten, die im Wechselgesang oder auch als Arie sich in ihrer ganzen stimmlichen Bandbreite perfekt präsentierten: Gabriele Brucklacher-Schur im Sopran, Carola Reim als Altistin, Tenor Anton Kieferl und Hendrik Brödenfeld im Bass.

Höhepunkt des Werkes ist wohl das „Laudate Dominum“, eine Musik im gefälligen 6/8tel Takt, in dem die Sopranistin Doris Brummer mit einer Arie ihren großen Auftritt hatte, den sie bravourös bewältigte.

Aber eigentlich verbietet es sich, einzelne Protagonisten hervorzuheben, so homogen war das gesamte Klangbild, so gleichmäßig das solistische Niveau. Und dazu die hervorragende Akustik des Kirchenschiffs – das war Balsam für die Ohren.

So zauberten Chor und Orchester ein strahlendes Lächeln in das Gesicht von Max Penger, dem Spiritus Rector der Memo-Reihe. Der ließ es sich nicht nehmen, nach dem Konzert seine Sänger, Musiker, den Hausherrn und Pfarrer Frank Faulhaber sowie die Sponsoren der Konzertreihe auf einen Imbiss in den Pfarrsaal einzuladen. Den hatten sich alle wirklich verdient, und Künstler wie Zuhörer dürfen sich auf den vierten Zyklus ab 29. Juli freuen.

Von Hans Steininger



Kommentare

= **Kommentar melden**

Dieser Artikel wurde noch nicht kommentiert.

Titel:

Text: